Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 16. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 10. Januar 1879.**

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

25. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Januar.

12 Uhr. Am Ministertisch Maybach mit mehreren Commissarien.

Ohne Discussion genehmigt das Haus in erster und zweiter Berathung die Gesetzentwürfe, betr. die Abänderung von Bestimmungen 1) des Gesetzes vom 30. Mai 1873 über das Grundbuchwesen in dem Bezirke des Justiz-Senats zu Ehrenbreitenstein und des Gesetzes vom 23. März 1873 über das Grundbuchwesen im Jadegebiete; 2) des Gesetzes vom 27. Mai 1873 über das Grundbuchwesen und die Verpfändung von Seeschiffen in der Provinz Schleswig-Holstein; 3) das Gesetz vom 28. Mai 1873 über das Grundbuchwesen in der Provinz Hannover mit Ausschluß des Jade-Gebietes.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Radfelgenbeschläge der Fuhrwerke in der Provinz Hannover.

Abg. Schmidt (Sagan) glaubt, daß die provinzielle Regelung dieser Frage sich empfehle. Allein das Princip scheine ihm falsch. Man müßte nicht die Breite der Radfelgenbeschläge, sondern vielmehr die Tragfähigkeit der Achsen als Maßstab annehmen. Die ähnlichen Bestimmungen in den alten Provinzen seien schon obsolet geworden und es sei auch im Interesse der volkswirthschaftlichen Sparsamkeit nothwendig, die hier vorgeschlagenen Bestimmungen mit möglichster Schonung, besonders in der Uebergangsperiode durchzuführen. Er, der Redner, werde dem Gesetze zustimmen, weil die Hannoveraner damit zufrieden seien, aber dasselbe dürfe kein Präjudiz für die alten Provinzen bilden.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) hält die Tragfähigkeit der Achsen nicht für den richtigen Maßstab; denn dieselbe sei verschieden je nach der Länge des Wagens, sowie nach der Temperatur. Redner beantragt, die Vorlage an eine Commission zu verweisen, denn trotzdem es scheinbar ein Provinzialgesetz sei, enthalte es doch ein gefährliches Präjudiz für die ganze Monarchie.

Geh. Regierungsrath Schulz bezeichnet die Vorlage als ein Bedürfniß; die dahin gehörigen Bestimmungen in Hannover seien ungeeignet und ungenügend.

Abg. Kropp hat an der Vorlage auszusetzen, daß die Strafgelder zur Hälfte in die Staatskasse fließen sollen. Es sei doch besser, wenn dieselben in die Kassen derjenigen Gemeinden, Wegeverbände 2c. fielen, denen die Unterhaltung der betreffenden Wege obliegt.

Abg. Miquel: Diese Vorlage soll der Provinz Hannover keinen Vorzug verschaffen, sondern sie nur auf den Standpunkt der alten Provinzen stellen. Ohne eine Wegeordnung ist ein Chausseepolizeigesetz für den ganzen Staat nicht möglich. Eine Wegeordnung hat Hannover, aber keine genügenden Bestimmungen über die Radfelgenbeschläge, wie sie für die alten Provinzen bestehen. Zu tadeln sei es, daß Wagen mit hölzernen Radfelgen gar nicht auf Chausseen fahren sollen; derartige Räder seien aber zum Befahren von Mooren und Wiesen unentbehrlich und man könne die Besitzer derselben nicht bestrafen, zumal sie die Chausseen nicht beschädigen. Zur Vorberathung genüge eine Commission von 14 Mitgliedern, die aber schnell arbeiten müsse, um den schweren Nothstand in Hannover baldigst zu beseitigen.

Der Gesetzentwurf wird einer Commission von vierzehn Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die richterlichen Mitglieder der Grundsteuer-Entschädigungs-Commission.

Nach demselben sollen die jetzt fungirenden richterlichen Mitglieder der Grundsteuer-Entschädigungs-Commission, soweit sie Mitglieder des Obertribunals sind, auch nach der Aufhebung desselben weiter fungiren, sofern sie in einem Richteramt anderweit angestellt werden; in Zukunft sollen diese richterlichen Mitglieder aus den Mitgliedern der Oberlandesgerichte Berlin, Kassel, Frankfurt a. M. und Kiel ernannt werden.

Abg. Windthorst (Meppen) hält es für bedenklich, das Oberlandesgericht Berlin mit solchen außerordentlichen Befugnissen zu belasten und bittet, Berlin in dieser Vorschrift zu streichen.

Geh. Rath Fuisting: Die jetzt in der genannten Commission fungirenden Mitglieder des Obertribunals sind so in die Materie eingearbeitet, daß es sich empfiehlt, dieselben beizubehalten. Zu Mitgliedern des Oberlandesgerichts Berlin dürften übrigens auch Personen ernannt werden, die im gemeinen Rechte bewandert sind.

Abg. Windthorst (Meppen): Von den jetzt fungirenden Mitgliedern des Ober-Tribunals habe er gar nicht gesprochen; die müßten entschieden beibehalten werden. Nur für die Zukunft sei es nicht empfehlenswerth, zu richterlichen Mitgliedern dieser Commission Personen zu berufen, die in landesrechtlichen Bezirken gebildet sind. Er glaubt auch nicht, daß man gemeinrechtlich gebildete Richter an das Oberlandesgericht Berlin berufen werde, in dessen Bezirk das Landrecht gelte; wenigstens sei das nicht sehr zweckmäßig. Redner beantragt deshalb das Wort „Berlin" zu streichen.

In der Specialdiscussion kommt dieser Antrag zur Abstimmung, die nach Probe und Gegenprobe zweifelhaft bleibt; bei der Zählung stimmen für die Streichung 102, für die Aufrechterhaltung 108 Mitglieder. Es sind also nur 210 Mitglieder anwesend, während zur Beschlußfähigkeit 217 (von 433) Mitglieder gehören.

Die Sitzung schließt deshalb wegen Beschlußunfähigkeit um 12⅝ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr. (Justizausführungsgesetze, Anleihe für die Verbesserung der märkischen Wasserstraßen und Etat des Cultusministeriums.)

Berlin, 9. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major z. D. v. Fabert, bisher Commandeur der 3. Fuß-Artillerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Stadtgerichts-Rath Mila zu Berlin, dem Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Wagener zu Stralsund, dem Pfarrer Adam zu Elgershausen im Landkreise Cassel, dem Professor Dr. phil. Wolff an der Haupt-Cadetten-Anstalt zu Lichterfelde und dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzlei-Rath Krug zu Kosten, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Haus-Verwalter der Haupt-Cadetten-Anstalt zu Lichterfelde, Feldwebel-Lieutenant a. D. Pieper, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem pensionirten Steueraufseher Beier zu Striegau, dem pensionirten Straf-Anstalts-Aufseher Heßke zu Graudenz und dem Aufwärter Müller an der Haupt-Cadetten-Anstalt zu Lichterfelde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat zu der von des Fürsten von Hohenzollern Königlichen Hoheit beschlossenen Verleihung von Insignien des Fürstlichen Haus-Ordens Allerhöchstihre Genehmigung ertheilt, und zwar: der Schwerter zum Ehrenkreuz erster Klasse: an Se. Königliche Hoheit dem Fürsten Carl von Rumänien; des Ehrenkreuzes erster Klasse: an den Geheimen Cabinets-Rath, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Geheimen Kanzlei-Director im Reichskanzleramt Meißner den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Rechtsanwalt und Notar Deycks hierselbst den Charakter als Justizrath, sowie den Kataster-Controleuren, Steuer-Inspectoren Lange zu Marienburg, Weigel zu Homburg, Heer zu Cassel, Kämmer zu Ohlau, Model zu Zeitz und Bellingrath zu Drabenderhöhe den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Berlin, 9. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute Vormittag, neben den täglichen Vorträgen, den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski, empfing den Obersten von der Goltz, Commandeur der 6. Cavallerie-Brigade, zur Meldung und nahm aus den Händen des Hauptmanns von Schmeling vom 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76 die Orden des verstorbenen General-Lieutenants z. D. von Schmeling entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] war heute in einer Vorstandssitzung des Frauen-Lazareth-Vereins anwesend.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte gestern Vormittag um 11¾ Uhr dem General-Lieutenant z. D. von Neumann Audienz und empfing Nachmittags um 4 Uhr den Staatssecretär, Staatsminister von Bülow. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 9. Jan. [Einbringung der Durchführungsgesetze für die Civilprozeß- und Concurs-Ordnung in Elsaß-Lothringen im Bundesrathe. — Stand der Rinderpest.] Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Ausführung der Civilprozeß-Ordnung, der Concurs-Ordnung und der Strafprozeß-Ordnung zugegangen. Bei der Gestaltung der einzelnen Vorschriften ist ein Zusammengehen mit den bekannt gewordenen Entwürfen der Ausführungsgesetze für die übrigen Gebiete des französischen Rechts, soweit möglich, angestrebt worden; namentlich ist die Entscheidung über das nähere Verhältniß des Code civil wie des übrigen Landesrechts zu den Reichs-Justizgesetzen der Rechtsprechung überlassen worden und es ist keine Bestimmung darüber getroffen, welche Vorschriften des Landesrechts durch die Reichsjustizgesetze aufgehoben sind oder noch fortbestehen. Auf einigen besonderen Gebieten wird noch eine Ergänzung der Specialgesetze stattfinden müssen, so hinsichtlich des Strafverfahrens wegen Uebertretung der Forstgesetze, Zwangsvollstreckung in Liegenschaften u. s. w. — In Bezug auf den Stand der Rinderpest in den verseuchten Orten ist zu berichten, daß dieselbe noch grassirt: im Regierungsbezirk Gumbinnen in der Stadt Stallupönen, im Regierungsbezirk Frankfurt in den Kreisen Lebus, Königsberg, Ost- und West-Sternberg, im Regierungsbezirk Potsdam in dem Kreise Ober-Barnim, im Regierungsbezirk Merseburg ein Ort im Kreise Schweidnitz. Mit Ausnahme von Stallupönen hat sich constatiren lassen, daß die Seuche durch auf dem Cüstriner Markt gekauftes Vieh nach allen Orten getragen ist. Nach allen Mittheilungen aus den Seucheorten läßt sich annehmen, daß eine Weitertragung nicht mehr zu befürchten ist. Es ist ein großer Theil der Ortschaften in den genannten Kreisen bereits für seuchefrei erklärt, theils wird für andere Orte diese Erklärung in den nächsten Tagen erfolgen können.

= **Berlin**, 9. Jan. [Bundesrathssitzung. — Die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstages. — In der Budgetcommission eingebrachte Anträge.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung und Mittheilung über die Ernennung eines stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, wurde Bericht der Tabak-Enquete-Commission den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr und für Rechnungswesen überwiesen; Vorlagen, betreffend: Die zu Bern am 17. September 1878 unterzeichnete internationale Convention über Maßregeln gegen die Reblaus; den Entwurf eines Gesetzes wegen der Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder; den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1879/80; den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Ausführung der Civil-Processe, Concurs- und Strafproceß-Ordnung; die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1874; ferner Antrag Preußens, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Erwerbung der preußischen Staatsdruckerei für das Reich, gingen an die Ausschüsse. Darauf wurde mündlicher Bericht des Zoll- und Handels-Ausschusses über Petitionen, betreffend die Zolltarifirung bezw. die zollfreie Einlassung verschiedener Waaren erstattet und eine Anzahl von Eingaben vorgelegt und geschäftsmäßig erledigt. — Der Entwurf über die Strafgewalt des Reichstages 2c. beschäftigt heute ausschließlich die Abgeordnetenkreise. Der Wortlaut des Textes wird durch die officiösen Blätter veröffentlicht. — Der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses liegen folgende Anträge vor:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen die Königliche Staats-Regierung aufzufordern

1) bei Vorlegung des nächstjährigen Etatsentwurfs auf Herbeiführung von Ersparnissen bei den ordentlichen Ausgaben des Staatshaushaltes bedacht, dabei aber besonders in Erwägung nehmen zu wollen, in wie weit solche Ersparnisse durch Vereinfachung der Verwaltung und Verminderung der Zahl der öffentlichen Beamten zu ermöglichen sind, und über die Ergebnisse dieser Erwägung dem künftigen Landtage Mitheilung zu machen;

2) mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage von kostbaren, nicht unumgänglich nothwendigen Neubauten, sowie von finanziell gewagten oder nicht zureichend gesicherten Unternehmungen auf allen Gebieten unserer Betriebs-Verwaltungen, insbesondere der Eisenbahnverwaltung Abstand nehmen, dagegen die Ausführung productiver Anlagen zur Hebung des nationalen Wohlstandes nach wie vor kräftig fördern und die bezüglichen Vorschläge dem Landtage machen zu wollen;

3) bei den in Aussicht stehenden Verhandlungen über die Steuerreform im Reiche darauf hinwirken zu wollen, daß das Maß der von der deutschen Bevölkerung künftig zu erhebenden indirecten Steuern nicht über den Umfang des wirklichen durch die Vorprüfungen nachzuweisenden Bedürfnisses für das Reich und die Einzelstaaten hinaus und nur unter Berücksichtigung bestimmter, als nothwendig erkannter Verwendungszwecke festgestellt werde;

4) dem künftigen Landtage eine Gesetzesvorlage über eine durchgreifende Reform der Einkommen- und Klassensteuer zu machen, welche unter Aufhebung des Gesetzes vom 25. Mai 1873 die Erhebung der Einkommen- und Klassensteuer nach alljährlich durch den Staatshaushaltsetat festzustellenden Monatsraten anordnet, gleichzeitig aber die gleichmäßige und gerechte Einschätzung zu diesen Steuern durch ein sachgemäßes und wirksames Einschätzungs-Verfahren regelt. v. Benda.

Des Abgeordneten Rickert:

I. Mit Rücksicht darauf, daß die von den jährlichen Etatsfestsetzungen unabhängigen, aus den Betriebsverwaltungen des Staates fließenden Einnahmen erfahrungsgemäß erheblichen Schwankungen unterworfen sind und daß in günstigen, große Ueberschüsse aus den Betriebsverwaltungen liefernden Jahren eine anderweitige Ermäßigung der Einnahmen nothwendig ist, dagegen bei der gegenwärtigen Unbeweglichkeit sämmtlicher directen Steuern die Gefahr einer unverhältnißmäßigen, über das normale Maß hinausgehenden Steigerung der Abgaben vorliegt;

mit Rücksicht ferner darauf, daß die im Interesse des Deutschen Reichs und Preußens angestrebte Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs nur unter der Voraussetzung im preußischen Staatsinteresse liegt, daß gegenüber der erhöhten Steuerlast des Reichs eine den entsprechende Verminderung der preußischen Steuern gesichert werde, ist es nothwendig,

1) das Gesetz vom 25. Mai 1873, die Abänderung des Gesetzes, betreffend Klassen- und Einkommensteuer vom 1. Mai 1851 dahin abzuändern, daß es ermöglicht wird, in dem Staatshaushaltsetat jährlich soviel an Klassen- und Einkommensteuer in Ansatz zu bringen, als zur Deckung des jeweiligen Ausgabebedarfs erforderlich ist,

2) eine Feststellung dahin vorzunehmen, daß für den Fall sich ergebender Ueberschüsse, über welche eine anderweitige Verfügung nicht getroffen ist, mit der Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände vorgegangen werde.

II. In Erwägung, daß die gegenwärtige Finanzlage, zumal angesichts des stetigen Sinkens der von den Staatseisenbahnen in den letzten Jahren erzielten Ueberschüsse und der Unsicherheit in unseren wirthschaftlichen Verhältnissen zur Zeit eine weitere Anspannung des Staatscredits zum Bau oder Ankauf von Vollbahnen in größerem Umfange nicht gestattet; daß jedoch die weitere planmäßige Fortbildung unseres Verkehrsnetzes durch Anlegung von Localbahnen im Interesse der wirthschaftlichen Entwickelung unseres Landes dringend zu wünschen ist.

Die königliche Staatsregierung unter Bezugnahme auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 8. Februar v. J. zu ersuchen:

Dem Landtage in der nächsten Session unter Angabe der bisher bei dem Bau und Betriebe von Localbahnen gemachten Erfahrungen in einer Denkschrift darzulegen: in welcher Weise und in welchem Umfange die königliche Staatsregierung den Bau von Localbahnen zu fördern gedenkt, und inwieweit dazu Staatsmittel in Anspruch genommen werden sollen.

III. Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: Bei den Staatseisenbahnen für einen nicht über die Bedürfnisse des Verkehrs hinausgehenden, möglichst einfachen und sparsamen Betrieb Sorge zu tragen.

IV. Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: In Zukunft auf eine Vereinfachung des Verwaltungsgeschäftsganges, auf Verminderung des Schreibwerks und der Zahl der Bamten, insbesondere bei den Bezirksregierungen Bedacht zu nehmen.

V. Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen: Den Bau von öffentlichen Gebäuden möglichst einzuschränken und bei den beschlossenen Bauausführungen, insbesondere bei der Herstellung von Bahnhofsgebäuden, Dienstwohnungen 2c. jeden kostspieligen Luxus und jede über das Bedürfniß hinausgehende Anlage zu vermindern.

[Interpretation des Fischerei-Gesetzes.] Der Königlichen Regierung erwidern wir auf den Bericht vom 18. Juli v. J., daß die §§ 6 und 8 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874, wie auch von dem Königlichen Ober-Tribunal in einem Erkenntnisse vom 6. November 1877 (Entscheidungen Band 81, Seite 95 ff.) angenommen worden ist, nicht auf solche Fälle für anwendbar gehalten werden können, in denen es sich um die Berechtigung zum Fischen zu des Tisches Nothdurft handelt. Es werden daher die Einwohner des Dorfes N. auch fernerhin zur freien Fischerei im See N. mit Pörschkenangeln zu ihrer Tischesnothdurft zuzulassen sein.

Berlin 18. December 1878.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Friedenthal. — Der Finanz-Minister. Hobrecht.

An die Königlichen Regierungen der Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878.] Die im Druck und Verlage der „Arbeiter-Wochen-Chronik" zu Budapest erschienene nicht periodische Druckschrift: „Allgemeiner Arbeiter-Kalender 1879." Die in der socialistischen Buchhandlung von Henri Kistemäckers zu Brüssel 1878 erschienene nicht periodische Druckschrift: „Le suffrage universel par Paul Strauss ancien rédacteur des Droits de l'Homme et du Radical de Paris, avec une préface d'Alfred Naquet". Den in der Genossenschaftsbuchdruckerei zu Chemnitz G. Rübner u. Comp. erschienenen Wahlaufruf „des Arbeiter-Central-Wahlcomites für den 15. Wahlkreis" an die „Arbeiter, Kleinbürger und Landleute des 15. sächsischen Reichstags-Wahlkreises.

Köln, 9. Januar. [Die englische Post] vom 8. d. früh (planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends) ist ausgeblieben. Grund: Das Postschiff hat in Ostende wegen Sturmes den Anschluß nicht erreicht.

Oesterreich.

—ch. **Von der böhmischen Grenze**, 9. Januar. [Die Beschlagnahme österreichischer Waggons. — Calamität der Gablonzer Glasquincaillerie-Industrie.] Die Mittheilung, daß trotz des Art. 17 des neuen Handelsvertrages österreichische Eisenbahnwaggons gerichtlich auf Grund eines rechtskräftigen Erkenntnisses mit Beschlag belegt seien, hat in Nordböhmen, wo man sich triumphirend die Hände gerieben hatte, daß bei dem neuen Vertrage die deutschen Unterhändler den Kürzeren gezogen hätten, große Aufregung hervorgerufen, die in einem fulminanten Artikel der „Reichenberger Zeitung" Ausdruck gefunden hat. Das Blatt fühlt sich seit einiger Zeit, seitdem der Abgeordnete von Schönerer seine bekannte Aeußerung gethan hat, verpflichtet, auf Preußen und Deutschland loszuziehen und das Glück des Oesterreicherthums zu preisen; und das geschieht neuerdings in einem Tone, daß man glauben sollte, morgen werde der Krieg zwischen Oesterreich und Deutschland erklärt. Der Artikel über die Beschlagnahme trägt die Ueberschrift: „Der neueste deutsche Vertragsbruch" und behauptet, daß Preußen (Preußen und Deutschland sind ihm identisch) nicht die Verpflichtung übernommen habe, durch ein Gesetz die Bestimmungen des Civilrechts mit dem Art. 17 des Handesvertrags in Uebereinstimmung zu bringen, sei eine beabsichtigte Perfidie, es liege eben Preußen daran, sich den Vortheil der ungestörten Kohlenzufuhr, die ja namentlich bezüglich der Braunkohle zum großen Theil durch österreichisches Rollmaterial vermittelt wird, im Interesse seiner Industrie zu sichern, und zugleich durch eine schlau offen gelassene Lücke den österreichischen Eisenbahnverkehr auf deutschem Terrain in seiner Gewalt zu behalten, um ihn nach Belieben zu chicaniren, zu hemmen und zu schädigen. Das Blatt giebt zu, daß nach dem gegenwärtigen Rechtszustande in Deutschland die Beschlagnahme und Pfändung österreichischer Eisenbahnwagen eintreten kann, sobald ein Urtheil eines preußischen Gerichts erflossen ist, meint aber, die diesseitige Regierung hätte die moralische Verpflichtung gehabt, einen auf Abänderung dieses Rechtsverhältnisses bezüglichen Gesetzentwurf einzubringen und seine Annahme auch durchzusetzen! Nach seiner Ansicht ist Oesterreich, wenn ein solches Gesetz nicht zu Stande kommt, auf zwölf Monate dem Belieben Preußens in einer der wichtigsten wirthschaftlichen Angelegenheiten überliefert. — Das Regiment des autonomen Zoll-Tarifs beginnt unter wenig günstigen Auspicien. Der Umstand, daß Frankreich nach dem Vorgange Oesterreichs sich auch vollständig freie Hand für die Regelung seiner Zollsätze schaffen will und deshalb den Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrages mit Oesterreich abgelehnt hat, ist für einen der nordböhmischen Industriebezirke verhängnißvoll geworden. Die Glasquincaillerie-Industrie des Gablonzer Bezirks arbeitet überwiegend für den Export nach Frankreich und der außerordentlich lebhafte Geschäftsverkehr mit Frankreich ist dadurch völlig gehemmt, daß in Frankreich der Tarif générale in Betreff der österreichischen Erzeugnisse in Kraft getreten ist, der gerade für Massenartikel der Glasquincaillerie den Werth übersteigende Zollsätze enthält. Selbstverständlich sind alle Bestellungen zurückgezogen, selbst die Ausführung der im Gange befindlichen Geschäfte ist unmöglich geworden und die ganze Industrie lahmgelegt. Für sie ist es ein schlechter Trost, daß alle französischen Waaren mit einem Zuschlagszoll von 10 Procent belegt werden, wenn sie die österreichische Grenze überschreiten. Die Handelskammer für Nordböhmen hat deshalb bereits an den Handels-

minister das dringliche Ersuchen gerichtet, mit Frankreich schleunigst wenigstens einen Uebergangszustand zu vereinbaren.

Schweiz.

Zürich, 7. Januar. [Kündigung der Handelsverträge mit der Schweiz. — Diplomatische Begrüßung am Neujahrstage. — Neue Beitrittserklärungen zum allgemeinen Postverein. — Vom Gotthardtunnel. — Zur Gotthardsubvention. — Die periodischen Blätter der Schweiz. — Eidgenössisches Schützenfest. — Wohlthätigkeitsbeweise. — Staat und Kirche in Genf.] Das Traumbild der Friedenscongresse von den vereinigten Staaten Europas u. s. w. wird immer blasser und bleicher. Ist Krieg, so gedeiht Blut und Eisen; ist der holde Friede wieder ausgebrochen, so begnügen sich die Staaten und Völker nicht mit ihren Waffenthaten, sondern organisiren gegen einander die schönsten Zoll- und Handelskriege. Sie meinen damit der materiellen und finanziellen Noth zu steuern, bringen es aber in Wirklichkeit nur zu einer Steigerung und Schärfung derselben. Vor den wirklichen Quellen der Wohlfahrt und des Reichthums, welche im freien internationalen Handel und Wandel liegen, verschließt man sorgfältig die Augen. Statt erträglicher Handelsverträge sollen höhere und dickere Grenzschranken aufgerichtet werden; daher werden jene allenthalben gekündigt. Die Schweiz als Freihandelsland geräth dadurch in besonders große Verlegenheiten. Für seinen längst gekündigten Handelsvertrag hat Italien noch eine letzte Verlängerung zugestanden, aber nur auf Einen Monat, in welchem man wohl kaum sich über etwas Anderes vereinbaren wird. Auch Deutschland hat seinen Handelsvertrag auf Ende d. J. gekündigt und sich zu neuen Unterhandlungen bereit erklärt. — Am Neujahrstag fand zwischen dem Bundespräsidenten Hammer und den fremden Gesandten große gegenseitige Beglückwünschung statt. — Mit dem 1. sind Mitglieder des allgemeinen Postvereins geworden: Neufundland, die englischen Colonien an der afrikanischen Westküste, die Falklandsinseln und britisch Honduras. Auch die Republiken Chili und Honduras haben ihren Beitritt erklärt. — Der große Gotthardtunnel brachte es Ende November bis auf 11,949,2 Meter Firststollen. Bei kürzlicher Prüfung der Tunnellage erhielt man das höchst befriedigende Ergebniß, daß der nördliche und südliche Theil beim Zusammentreffen kaum um einige Millimeter auseinander sein werden. Für die Abstimmung am 19. über die Gotthardsubvention ist die Bewegung immer lebhafter geworden. Das Centralcomite der Züricher Delegirten hat einen schneidigen Aufruf erlassen und verbreitet überall die tüchtige Flugschrift: „Ja oder Nein“. Der Große Rath von Bern empfiehlt in einer Botschaft mit warmen Worten dem Volke die Annahme des Gotthardbeschlusses. Die Urschweiz wird, nachdem ihre elf Bundesvertreter sich für das große Werk erklärt, wie Ein Mann mit Ja stimmen. Das „Vaterland“ und einige andere ultramontane Blätter gaben Anfangs aus Verdruß über Weck's Stichwahl in den Bundesrath und aus katholischer Unzufriedenheit im Allgemeinen die Losung des Nein aus, haben sich nun aber auch eines Besseren besonnen. Das gutkatholische Freiburg wird ungetheilt zur Sache stehen. Das Regierungsblatt „Chroniqueur“ fertigt vereinzelte Stimmen, welche wegen Weck's Durchfall sich feindselig verhalten, mit den Worten ab: „Solchen Hintergedanken weisen wir ab. Die vollständigste Uneigennützigkeit hat uns in unseren Anschauungen geleitet und leitet uns noch; wir haben nur Eins im Auge! die Wohlfahrt und Ehre der Schweiz. Das Freiburgische Volk, welches man in gemeiner Weise der Käuflichkeit beschuldigt hat, wird, so hoffen wir, stolz genug sein, um diese Anklagen durch seine Abstimmung zu widerlegen.“ — Die Schweiz ist gegenwärtig mit 518 periodischen Blättern gesegnet. Ein guter alter Bekannter, der Aarauer „Schweizerbote“, hat nach 75jähriger Wanderschaft von seinen Lesern für immer Abschied genommen: „Er habe das Schlechte nie gewollt und das Gute stets angestrebt.“ Der gute schweizerische Patriot Heinrich Zschokke (aus Magdeburg) war der Gründer und langjährige Redacteur des „aufrichtigen Schweizerboten“. — Trotz der schlechten Zeiten ladet das Basler Organisationscomite in herzlichen Worten die „liebwerthen Freunde und Eidgenossen“ zum diesjährigen eidgen. Schützenfeste ein. — Dieselben schlechten Zeiten haben wenigstens der Menschenliebe nichts angethan; im vorigen Jahre haben die Schweizer für öffentliche wohlthätige Zwecke über $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. geschenkt und vermacht. Die Zusammenrechnung bleibt aber wohl noch hinter der Wirklichkeit zurück. — Der Große Rath von Genf ist eifrig damit beschäftigt, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche richtig einzurenken. Die kirchlichen Ansprüche werden allerdings oft unbequem genug und vergällen dem Staate mehr als nöthig das Leben. Möge man aber nie die Wahrheit vergessen, welche schon Voltaire in knappster Form ausdrückte: „Die Kirche ist im Staat und nicht der Staat in der Kirche.“

Frankreich.

⊙ **Paris**, 7. Jan. [Der „Moniteur“ und die Senatswahlen. — Canrobert. — Die Wahl in Martinique. — Die Candidaturen für das Bureau des Senats. — Admiral Touchard.] Zu den antirepublikanischen Blättern, welche die wahre oder geheuchelte Furcht ihrer Parteigenossen vor dem künftigen Radikalismus der Kammern nicht theilen, gehört der „Moniteur“. „Wenn, sagt er, das Resultat der Wahlen uns nicht überrascht hat, so hat es uns ebensowenig erschreckt. Man braucht nur die Augen auf die Liste der Candidaten zu werfen, welche als Republikaner gewählt worden sind, um sich zu überzeugen, daß die neue Senatsmehrheit nicht das Ebenbild der Mehrheit ist, welche in der Kammer herrscht. Die neue Mehrheit wird eine Mehrheit der Linken sein, so lange die Regierung der Republik auf den conservativen Wegen bleibt. Sobald das sich ändern würde, würde sich von einer neuen Mehrheit eine hinreichende Zahl von Senatoren ablösen, um den Schwerpunkt der oberen Kammer wieder nach rechts zu verlegen. Wir könnten, wenn man uns drängte, diese Senatoren namentlich bezeichnen. Die neue Senatsmehrheit ist also keine Parteimehrheit. Viele ihrer Mitglieder haben früheren Regierungen gedient, sie sind Vernunftrepublikaner; vielmehr als voreingenommen für die Republik. Wir glauben also nicht, daß die conservativen Interessen sich zu beunruhigen haben, wir halten im Gegentheile dafür, daß die Conservativen eine große und heilsame Lehre aus den letzten Wahlen ziehen können.“ Sehr aufgebracht ist der „Moniteur“ darüber, daß die Wähler des Lot-Departements den Marschall Canrobert, den Helden der Krim und den ruhmreichen Besiegten von St. Privat nicht wieder in den Senat geschickt haben. Es sei das, meint er, eine der militärischen Ehre von ganz Frankreich angethane Schmach und der Senat selber werde die erste Gelegenheit benützen, diese Ungerechtigkeit wieder gut zu machen. Darin dürfte der „Moniteur“ sich sehr irren. Denn wenn Canrobert der Held von der Krim und von St. Privat ist, so war er auch der Mitschuldige Napoleons III. beim Staatsstreich und befehligte das Gemetzel auf dem Boulevard am 2. December und das haben die Republikaner ihm nicht vergessen. Auch die „Debats“ heben in ihrem heutigen Leitartikel den durchaus conservativen Charakter der künftigen Senatsmehrheit hervor. „Wir fordern, sagen sie, die reactionären Blätter heraus, unter den Namen, welche aus der Abstimmung hervorgegangen sind, einen einzigen Radikalen, einen einzigen Intransigenten zu nennen. Alle diese Namen sind diejenigen, welche sie selbst gewählt haben würden, wenn sie wirklich von conservativer Gesinnung statt von antirepublikanischer Leidenschaft beseelt wären. Man muß also aufhören, alle Tage über die sociale Gefahr zu jammern, oder wenigstens darf man nicht den Senat als die erste Ursache dieser Gefahr anklagen.“ — Es war irrthümlich gestern behauptet worden, daß die Wahl in Martinique erst im nächsten Monat stattfinden werde. Die Wähler dieser entlegenen Colonie sind rechtzeitig berufen worden und sie haben ebenfalls am Sonntag abgestimmt. Der bisherige Senator von Martinique, Desmazes, ein Republikaner, ist wiedergewählt worden, womit sich die republikanische Mehrheit also definitiv auf 58 Stimmen stellt. Der Nebenbuhler Desmazes war der Deputirte Godissart, ein Republikaner, der einer etwas radicaleren Richtung angehört. Die neuen republikanischen Senatoren sind schon für nächsten Montag, dem Vorabend der Parlamentseröffnung zu einer Versammlung der ganzen Linken des Senats berufen. In dieser Versammlung wird man über die Veränderung des Senatsvorstandes beschließen. d'Audiffret-Pasquier wird nicht Präsident bleiben. Er wird durch ein Mitglied der Linken ersetzt werden. Statt wie bisher zwei Vicepräsidenten der Rechten und zwei der Linken, wird man drei Vicepräsidenten aus der Linken und einen aus der Rechten wählen und statt wie bisher vier Secretäre der Rechten und zwei der Linken wird künftig der Senat vier Secretäre der Linken und zwei der Rechten haben. Die Candidaten für alle diese Aemter sind aber noch nicht bezeichnet und was die Zeitungen darüber sagen, ist verfrüht. Man ist überhaupt noch in einem Uebergangsstadium, wo die verschiedensten Vermuthungen über die Pläne der Mehrheit laut werden. Es sind das Alles aber eben nur Vermuthungen. So z. B. hört man vieles Widersprechende von der Amnestie und von dem Proceß gegen die Maiminister aber mit Gewißheit ist darüber nur zu sagen, daß in der republikanischen Partei zwei entgegengesetzte Strömungen existiren und daß es dem neuen Senat vorbehalten sein wird, in beiden Angelegenheiten das entscheidende Wort zu sprechen. — Die Nachricht von dem Tode des Admirals Touchard ist widerrufen. Man hatte also etwas voreilig angezeigt, daß Anatole de la Forge seine Candidatur im 8. Pariser Bezirk aufstellen werde. Admiral Touchard ist aber sehr gefährlich krank.

⊙ **Paris**, 7. Januar. [Gedächtnißfeier am Todestage Raspail's. — Zum Conflicte mit Tunis.] Ein großer Theil der Pariser Arbeiter hat heute den Jahrestag von Raspail's Tode gefeiert. Obgleich die politische Thätigkeit des alten Demokraten Alles in Allem eine wenig fruchtbare gewesen, so ist doch sein Name populär geblieben und seine Gesinnungsgenossen verehren ihn als einen großen Bürger. Au grand citoyen Raspail les ouvriers reconnaissants: Diese Inschrift schmückte eine gewaltige 80pfündige Blumenkrone, welche die Arbeiter zu der heutigen Ceremonie beigesteuert hatten. Gegen Mittag bildete sich unter der Aufsicht zahlreicher Commissare ein großer Zug von Delegationen der verschiedenen Gewerbe auf dem Platze, wo der Boulevard Richard Lenoir und die Avenue des Amandiers zusammenstoßen. Den Arbeitern schlossen sich Deputationen der studirenden Jugend, der Stadt Orleans und der Stadt Vernon, sowie mehrere Mitglieder des Pariser Gemeinderaths an. Um 2 Uhr setzte die Procession sich in Bewegung und zog den Boulevard Voltaire entlang nach dem Pere Lachaise. Auf dem ganzen Wege waren die Trottoire dicht mit Menschen besetzt, an einigen Fenstern sah man Fahnen mit den Initialen Raspail's. Der Kirchhof war schon gefüllt, als die Spitze des Zuges dort eintraf, auch einige Senatoren und Deputirte, die nicht an der Prozession theilnahmen. hatten sich auf dem Kirchhofe eingefunden und an dem Grabe des Gefeierten war die Familie Raspail versammelt. Die verschiedenen Deputationen zogen an dem Denkmal vorüber und legten ihre Kränze vor demselben nieder. Die ganze Ceremonie ist in vollkommener Ruhe und Ordnung verlaufen uvd die Polizei hatte sehr zweckmäßige Maßregeln getroffen, um jede Störung und zu starkes Gedränge zu vermeiden, indem sie übrigens den Theilnehmern des Kundgebung volle Freiheit ließ. Damit widerlegt sich das Gerücht, welches hie und da ausgesprengt worden, daß die Regierung die Manifestation verhindern werde, — Die „Agence Havas“ bringt heute zwei Depeschen aus Tunis. Nach der ersten hätte der Bey, um der französischen Regierung einen Beweis seiner Versöhnlichkeit und Freundschaft zu geben, den Director der auswärtigen Angelegenheiten, Mohamed Bacouch, beauftragt, nach Paris zu gehen und mit der hiesigen Regierung die bekannte Sancy'sche Angelegenheit zu ordnen. Nach der zweiten Depesche hat die französische Regierung erklärt sie könne sich mit einer derartigen Genugthuung nicht begnügen, vielmehr halte sie ihre ursprünglichen Forderungen aufrecht. Sie hat demgemäß der tunisischen Regierung eine Note zustellen lassen, worin sie kategorisch dreierlei verlangt: erstens eine Entschuldigung dem französischen Generalconsul gegenüber; zweitens die Absetzung dreier namentlich bezeichneten Beamten; drittens eine Enquete bezüglich des zwischen der tunisischen Regierung und Herrn de Sancy ausgebrochenen Conflicts. Aus Toulon wird gemeldet, daß man im dortigen Hafen mit der schleunigsten Ausrüstung und Verproviantirung des Panzergeschwaders beschäftigt sei.

Großbritannien.

London, 6. Januar. [Der Feldzug in Afghanistan.] Der Vicekönig, Lord Lytton, hat unterm 3. d. folgende Meldungen an das indische Amt in London gelangen lassen: Resaldar-Major Ghodam Nakshaband erstattete folgenden Bericht über die Flucht des Emirs aus Kabul: Am 10. hielt der Emir einen längeren Durbar mit den angesehensten Sirdars und berief den Resaldar, dem von Schir Ali Khan Candahari erklärt wurde, der Durbar sei der Ansicht, daß nach Ali Musjid und Peiwar ferneres Vertrauen in die Truppen nicht gesetzt und ein weiterer Widerstand nicht geleistet werden könnte. Der Emir beschloß demnach, den Schutz Rußlands nachzusuchen, seine Angelegenheit einem europäischen Congreß zu unterbreiten und Jacub Khan mit dem Schatze und den verbleibenden Truppen in Kabul zurückzulassen. Jacub wurde am selbigen Tage in Freiheit gesetzt und ihm der Eid abgenommen, daß er nach den Weisungen des Emirs handeln würde. Am 13. verließ der Emir Kabul in Begleitung von Mustaufi und Anderer, die er gezwungen, mit ihm zu gehen, nachdem er deren Familie bereits nach Turkestan gesandt hatte. Seine eigene Familie, sowie seine Privatschatulle, bestehend aus 70 Lacs (7 Millionen Rupien), hatte er schon vorher weggesandt. Seine Autorität war fast gänzlich verschwunden. Die Truppen verweigerten ihren Offizieren den Gehorsam und Azmatullah Khan, ein Ghilzai, dem er große Summen Geldes gegeben, um eine Erhebung der Stämme gegen die Briten vorzubereiten, unterschlug nicht allein das Geld, sondern plünderte auch die Truppen des Emirs. Von den Vasallenfürsten, die der indo-britischen Regierung Hilfe angeboten haben, hat diese zunächst Maharadjh von Kaschmir sich nutzbar gemacht. An das Gebiet desselben grenzt nämlich das halb unabhängige, unter nomineller Oberhoheit Afghanistans stehende Tschitral, im Norden von Kafiristan, das die große Straße durch den Burrogilpaß, von Pamir nach dem Indus führend, beherrscht. Um jedweder Gefahr einer russischen Besetzung dieser Straße vorzubeugen, hat dir britische Regierung nun den Maharadja von Kaschmir beauftragt, Tschitral zu annectiren. Der Häuptling von Kosnur hat aus Furcht vor gleichem Schicksale dem General Browne in Jellalabad sofort seine Unterwerfung angekündigt. — Wahrscheinlich dürfte nun auch bald der nichtmohamedanische Stamm der Kafiro ein Lebenszeichen von sich geben.

A. C. **London**, 7. Jan. [Vom afghanischen Kriegsschauplatze.] Der „Newyork Herald“ erhält von seinem nach Afghanistan gereisten Special-Correspondenten folgende aus Taschkend vom 5. d. datirte Depesche:

„General Kaufmann hat aus Cabul von General Rasgonoff einen Brief erhalten, der folgende Thatsachen meldet: General Rasgonoff verließ mit dem Emir und dessen sämmtlichen Bataillonen Cabul, um sich nach der russischen Grenze zu begeben. Bei seinem Abschiede sandte der Emir an alle engl. Generale die briefliche Mittheilung, daß er seinen Sohn, Jacub Khan, der sich jedoch weigere zu unterhandeln, mit Vollmachten versehen habe; und daß er sich auf dem Wege nach St. Petersburg befinde, um seine Differenzen mit England dem Kaiser zu unterbreiten. General Kaufmann erbat sich telegraphisch von Fürst Gortschakoff Instructionen für den Fall, daß der Emir die Grenze überschreiten sollte. Bis heute (5.) ist keine Antwort darauf eingegangen. Der General empfahl, den Emir zu empfangen. — General Rasgonoff meldet ferner, die Engländer hätten in Afghanistan überall, wo sie durchgezogen, unter die eingeborene Bevölkerung Geld vertheilt, und zwar 6 Dollars per Kopf an Männer und Frauen.“

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 9. Januar. [Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.] In der am 8. d. Mts. unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Wienanz abgehaltenen Versammlung stand, nachdem der Schriftführer, Eisenbahn-Secretär Werner, einen Rückblick über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre gethan und Kaufmann Ziebold den Rechenschaftsbericht über die Weihnachtseinbescheerung gegeben hatte, das Project der Errichtung eines neuen königlichen Gymnasiums in der Schweidnitzer Vorstadt zur Debatte. Bekanntlich hat die Regierung resp. das Provinzial-Schulcollegium vom Magistrat zu diesem Zweck einen Bauplatz im südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt beansprucht. Dieser Bauplatz (Kallmeier'sches Grundstück auf der Sonnenstraße) wurde von verschiedenen Seiten für unzweckmäßig dargestellt, einmal weil auf demselben das Gymnasium in einen von hohen Gebäuden ringsum eingeschlossenen Raum zu stehen käme, welcher den Schülern nicht genügend Licht und Luft gewähren könne, dann aber auch weil die Umgebung für die Frequenz des Gymnasiums nicht günstig sei. Die Kinder aus der Nicolai-Vorstadt hätten es nicht weiter nach dem Elisabet- oder Friedrichs-Gymnasium, als nach der Sonnenstraße. Ein großer Theil der Schweidnitzer Vorstadt würde lieber seine Kinder nach dem Johanneum, als nach dem neuen Gymnasium auf der Sonnenstraße schicken. Das neue Gymnasium müsse vielmehr, wenn man den Interessen der Schweidnitzer Vorstadt und der incommunalisirten Ortschaften gerecht werden wolle, in die Mitte dieser Vorstadt, etwa auf den neu eröffneten Theil der Sadowastraße zwischen Neudorf- und Kaiser-Wilhelmsstraße zu stehen kommen. Eine diesbezügliche Petition an die zuständigen Behörden soll indeß so lange vertagt werden, bis man wird in der Lage sein, einen geeigneten Bauplatz vorschlagen zu können. — Eine Frage lautete: „Warum wird die Drainage vom großen Magdalenen-Kirchhofe nach der Hubenstraße nicht fortgeführt? Nach deu Mittheilungen eines Mitgliedes ist die Fortführung der Drainage aufgegeben, weil der Anfang derselben bereits versandet sei.

A. F. **Breslau**, 9. Januar. [Im Handwerkerverein] begann Herr Dr. Markgraf, nachdem der gemischte Chor des Vereins den ersten Versammlungsabend im neuen Jahre mit einem Liede eröffnet, den angekündigten Cyklus von vier Vorträgen aus der neuesten Geschichte Deutschlands von 1815—70. Die Ereignisse nach den Freiheitskriegen, namentlich der Umschwung, welcher sich unter der Regierung Friedrich Wilhelms III. auf allen Verwaltungsgebieten vollzog, die Verbesserungen im Finanz-, Zoll- und Postwesen, die Einführung der allgemeinen Schul- und Wehrpflicht u. s. w., und endlich die revolutionären Bestrebungen und Erhebungen in einzelnen Provinzen zur Erreichung einer freiheitlichen Verfassung bildeten das Material für den ersten, mit dem Tode Friedrich Wilhelm III. abschließenden Vortrag, an welchen der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, einige Worte des Dankes knüpfte. — Ein durch den Fragekasten vermittelter Wunsch, betreffend einen gemeinschaftlichen Besuch der hiesigen Universitäts-Sternwarte, soll zunächst dem Vorstand des Vereins zur Berücksichtigung unterbreitet werden.

J. P. **Glatz**, 9. Januar. [Unglücksfälle. — Anordnung.] Vorgestern Nachmittag verunglückte hier beim Schlittschuhlaufen auf dem noch sehr schwachen Eise der sog. alten Neisse der 12 Jahre alte Gymnasiast Olbrich, einziger Sohn des Maschinen-Inspector Herrn Olbrich in Camenz, indem das Eis brach und der Gymnasiast ertrank. Ein in der Nähe weilender Soldat vom 18. Infanterie-Regiment, der den Olbrich kannte und auch der einzige Sohn seiner in Frankenberg, Kreis Frankenstein, wohnenden Eltern sein soll, hat den Olbrich retten wollen, ist aber leider dabei ebenfalls ertrunken, während ein zweiter Soldat zwar auch versucht hatte, die beiden Unglücklichen zu retten, dies aber nicht mehr im Stande gewesen ist, sich dabei noch dergestalt erkältet hat, daß er ins Lazareth hat getragen werden müssen. Die Leiche des Gymnasiast Olbrich wurde gestern Nachmittag nach Camenz in die Familiengruft gebracht. Bis zum hiesigen Bahnhof begleiteten sie die Lehrer und Schüler des Gymnasiums unter Trauermärschen der Musikcapelle des 18. Infanterie-Regiments. — In Folge des Ministerial-Erlasses vom 18. November v. J. sind die Polizei-Behörden aufgefordert worden, mit voller Aufmerksamkeit auf die Verbreitung und Ausstellung unzüchtiger Schriften und Bilder zu achten und in allen geeigneten Fällen mit Beschlagnahme dieser Gegenstände vorzugehen. Eine besondere Aufmerksamkeit wird auch denjenigen öffentlichen Blättern gewidmet, in denen seither öfters Ankündigungen von Gegenständen enthalten waren, welche der Unzucht dienen, indem diese Ankündigungen vorzugsweise geeignet seien, Anstoß zu geben und sittenverderblich zu wirken.

× **Oels**, 9. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung. — Wanderlager.] Gestern wurde die erste diesjährige Stadtverordnetensitzung abgehalten. Zunächst erfolgte die Einführung und Verpflichtung der wiedergewählten und von der Regierung bestätigten Rathsherren Kegel und Freiherr v. Seherr-Thoß. Der Alterspräsident, Herr Kammerrath Kleinwächter, welcher hierauf den Vorsitz übernahm, erinnerte an die traurigen Ereignisse des vergangenen Jahres und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Versammlung mit Enthusiasmus einstimmte. Sodann folgte die Wahl des Bureaus. Herr Vorsteher Oelsner bat von seiner Wiederwahl abzusehen, mit Rücksicht auf vielfache auswärtige Geschäfte. Es wurden gewählt: zum Vorsteher Herr Gymnasial-Oberlehrer Ernst, zum Stellvertreter Herr Zimmermeister Richter, zum Protokollführer Herr Kanzleirath Körner, zum Stellvertreter Herr Kaufmann Arthur Scholtz. Im vorigen Jahre wurden zwölf Sitzungen abgehalten und in denselben 73 vom Magistrat zugegangene Vorlagen erledigt, 12 Kassenrevisions-Berichte erstattet, 11 Rechnungen dechargirt, drei Etats festgestellt, 2 Rathsherrn- und 23 andere Wahlen vollzogen. — Der Kaufmännische Verein hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, eine Petition an den Magistrat zu richten, in welcher um die Heranziehung der Inhaber von Wanderlagern und Veranstalter von Wander-Auctionen zur Communalsteuer gebeten wird, sowie auch darum, dem unberechtigten Hausiren erhöhte Beachtung zu schenken.

—r. **Namslau**, 9. Jan. [Gegen Betteln und Landstreichen. — Nochmals Postalisches.] Um dem in gegenwärtiger Zeit auch im hiesigen Kreise überhandnehmenden Betteln und Landstreichen in energischer Weise entgegenzutreten, werden die Amtsvorsteher und die beiden Polizei-Verwaltungen des hiesigen Kreises durch den Herrn Landrath Salice Contessa veranlaßt 1) daß wirklich nothleidende und hilfsbedürftige Persönlichkeiten von den Orts-Armen-Verbänden in angemessener Weise unterstützt, beziehungsweise denselben ihren Kräften angemessene Beschäftigung und Verdienst zugewiesen wird; 2) daß dagegen kräftige, arbeitsfähige Personen, die sich bettelnd herumtreiben, ohne Rücksicht aufgegriffen und zur Bestrafung überwiesen werden. Die Gemeinden haben, wie der Herr Landrath hinzufügt, die Transporte nicht mehr unentgeltlich zu bewirken, sondern zu liquidiren, und er würde, wenn diese Maßregeln gegen Erwarten ohne den gewünschten Erfolg bleiben, genöthigt sein, unter Zustimmung des Kreisausschusses die Anstellung von Tagewächtern, wie dies in den 1860er Jahren schon einmal der Fall war, anzuordnen. — Während das Publikum es überall ge-

wöhnt ist, daß billigen Wünschen und gerechten Anforderungen desselben seitens des Herrn General-Postmeisters oder der Herren Ober-Postdirectoren jederzeit in der bereitwilligsten Weise Rechnung getragen wird, läßt sich dies in Bezug auf die in Nr. 590 und 598 dieser Zeitung vom vorigen Jahre im Interesse des hiesigen Publikums und aus dessen speciellen Verlangen durch den Referenten zur Sprache gebrachten Wünschen nicht sagen. Außer daß der Raum vor dem Schalter, der früher durch eine „winzige" und nicht, wie es im Referate in Folge eines Druckfehlers hieß, durch eine „einzige" Flamme beleuchtet wurde, nunmehr zweckentsprechend erhellt ist, und auch der Eingang zu dem Postamte, wenn nicht eine durch den Kalender das Scheinen des Mondes angeordnet ist letzterer die Beleuchtung des Posteinganges anheimgestellt wird, — sich einer Beleuchtung erfreut, bestehen die übrigen erwähnten Mängel noch fort, und es verlautet in keiner Weise, daß den nur allzu berechtigten Wünschen des Publikums entsprochen werden solle. Daß diese Wünsche nur auf Verlangen des letzteren durch den Referenten zur Sprache gebracht worden sind, wird hier wiederholt hervorgehoben.

D—l. **Brieg**, 8. Januar. [Communales.] Dem soeben erschienenen Bericht über die finanziellen Ergebnisse der städtischen Verwaltung zu Brieg für das Rechnungsjahr 1877/78 entnehmen wir folgende Daten. Das unbewegliche Vermögen brachte eine Einnahme von 158,519 M. und erforderte eine Ausgabe von 30,961 M. Die Kämmereigüter haben einen Ueberschuß von 69,597 Mark, die Forsten einen solchen von 48,022 Mark ergeben. Der Capitalsfonds schließt am Schlusse des Rechnungsjahres mit einem Bestande von 98,636 Mark ab. Ueberschüsse haben von den städtischen Anstalten ergeben: das Schlachthaus 3615 Mark, die Gas-Anstalt 59,362 Mark, die Marstallverwaltung 2515 M., das Leihamt 212 Mark, die Ziegelei 3631 M., das Marktwesen 2321 M., wogegen einen Zuschuß erforderten: die Flußbadeanstalt 174 M., das Wasserhebewerk 2277 M. Die Zahl der Privatconsumenten des Wasserhebewerks betrug 491, der Privatconsum belief sich auf 32,75 Liter pro Kopf und Tag. An Wasserzins wurde erhoben pro Cbm. 9 Pf. Bei der Gasanstalt betrug die Anzahl der Flammen 5253, darunter 4991 Privatflammen. Die Gasproduction betrug 619,982 Cbm. Die Bürger- und Volksschulen beanspruchten bei 1858 Schulkindern einen Zuschuß von 74,691 Mark. Der Kostenaufwand für die Gewerbeschule belief sich auf 23,851 M., für die Gewerbehausschulen auf 4593 M. Das Schauspielhaus hat einen Ueberschuß von 599 M. ergeben. Die Armen-Verwaltung erforderte einen Zuschuß von 30,994 M., die allgemeine Krankenanstalt einen solchen von 2018 M., während die Krankenanstalt für weibliche Dienstboten 1030 M. mehr einnahm als ausgab. Die Verwaltung der Polizei und öffentlichen Sicherheit erforderte 44,693 M. An directen Communalsteuern sind erhoben worden 124,676 M., 150 pCt. der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer, pro Kopf der Bevölkerung 6,26 M. Die Schulden-Verwaltung leistete einen Zuschuß von 41,478 M. Der Abschluß ergiebt eine Einnahme von 1,108,614 Mark und eine Ausgabe von 1,082,971 M., so daß ein Bestand von 25,643 M. verbleibt. — Die Activa der Stadt betragen: a. nutzbringend 3,236,530 M., b. ertraglos 1,211,593 M., zusammen 4,448,123 M.; die Passiva dagegen 1,368,794 M., so daß ein wirkliches Activ-Vermögen von 3,079,329 M. verbleibt.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 9. Jan. [Börse.] Die von den Abendbörsen vorliegenden Nachrichten waren weder geeignet unsere Börse zu regerer Thätigkeit zu ermuntern, noch ihr einen festen Charakter zu verleihen, sie eröffnete daher den heutigen Verkehr in einer lustlosen und schwachen Haltung. Die Umsätze blieben innerhalb sehr enger Grenzen und die Notirungen zeigten mehr oder weniger belangreiche Einbußen den gestrigen Schlußcoursen gegenüber. Im weiteren Verlaufe trat aber eine ziemlich intensive Besserung ein. In den Hauptspeculationswerthen entwickelte sich ein lebhafterer Verkehr und zeichneten sich hierbei besonders Oesterreichische Creditactien und sämmtliche russische Staatspapiere aus. Letztere unterlagen jedoch in der zweiten Börsenstunde von Neuem einem Drucke, da einer unserer ersten Bankhäuser Abgaben in größerem Umfange zur Ausführung brachte. Hierdurch wurden Creditactien bis auf ihr Anfangsniveau zurückgedrängt. Oesterr. Staatsbahnactien erfreuten sich einiger Beliebtheit auf die Nachricht von der Lösung des seiner Zeit mit der rumänischen Bahngesellschaft abgeschlossenen Betriebsüberlassungsvertrages. Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Die Oesterr. Nebenbahnen waren zwar fest zu nennen, betheiligten sich aber nur sehr wenig am Verkehr. Auch von den localen Speculationseffecten ist dies zu sagen. Disconto-Commanditantheile erlitten gegen Schluß eine kleine Abschwächung. Laura-Actien blieben total geschäftslos. Es notirten Disc.-Commandit per ult. 132—131, Laurahütte per ult. 64¼—¾. Ausländische Fonds und Renten verfolgten keine einheitliche Tendenz. Während Oesterr. Renten sich gut behaupteten und Italiener nach unsicheren Anfängen wieder lebhaft umgingen, blieb das Geschäft in den übrigen Papieren dieser Kategorie bei etwas niedrigeren Coursen ziemlich still. Die Umsätze vollzogen sich in alten Russen 82,60 bis 50, neuen Russen 84,10, Orient II. 58,25—58, Orient III 57,60—40, auf [illegible] Russische Noten waren anfänglich beliebt und anziehend, konnten aber ihren höchsten Stand nicht behaupten. Dieselben notirten per ult. 200,25—201,50—200,50, Prämie 202,50/1,50, Febr. 201,25—202,25—201,25, Prämie 205/3. Auf dem Markte für Anlagewerthe war die Haltung indifferent. Gute Umsätze fanden in Consols und Reichsanleihe statt, doch mußten dieselben nicht unerheblich nachgeben. Für inländische Prioritäten entwickelte sich recht guter Begehr, der zu lebhaftem Geschäft in den gangbaren Sorten führte. Mainzer notirten 102. Oesterr.-ungar. Prioritäten waren weniger angeregt als in den Vortagen. Gotthard-Prioritäten gingen zu gestriger Mittelnotiz um. Russische Prioritäten blieben zwar still, theils aber behauptet, theils auch höher. Der Eisenbahnactienmarkt zeigte eine freundliche Disposition, die in einer Anzahl größerer und kleinerer Werthaufbesserungen zum Ausdruck kam. Von den Rheinisch-Westfäl. Werthen wurden Bergisch-Märkische zu 75,75—90—75, Köln-Minden zu 101,25—50 bis 40, Rheinische zu 105,75 umgesetzt. Von Cassabahnen gewannen Potsdamer, Stettiner, Anhalter, Halberstädter. Die leichten Werthe und Stamm-Prioritäten waren nur wenig verändert. Rumänier anfänglich höher, schlossen nach mehrfachen Schwankungen fest. Der Bankactienmarkt verharrte in der bisherigen Lethargie. Zu besseren Coursen brachte es Norddeutsche Grund-Credit. Unter Abgaben litten Preußische Boden, Weimarer Bank, Rheinlandbank, Gothaer Grundcredit, Bergwerksactien verkehrten wenig angeregt. Höhere Notirungen erzielten Aachen-Höngen, Arenberg, Annener, Märkisch-Westfälischer. Niedriger wurden abgegeben Aplerbecker, König Wilhelm, Phönix A. Unter den übrigen Industriepapieren waren Dessauer Gas, Gratweil, Bock gut beachtet, Hallesche Maschinen dagegen niedriger. Wechsel bekundeten feste Tendenz. Privatdisconto 3¼ %.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 403,—, Lombarden 118,—, Franzosen 434,50, Reichsbank 152,25, Disconto-Commandit 130,90, Laurahütte 64,25, Türken 11,50, Italiener 74,75, Oesterr. Goldrente 63,87, Ungarische Goldrente 73,15, Oesterr. Silberrente 54,90, do. Papierrente 53,50, 5% Russen 84,10, Köln-Mindener 101,25, Rheinische 105,75, Galizier —,—, Bergische 75,75, Rumänen 32,70, 1860er Loose —,—, Russ. Noten 200,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,60 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,60 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,17 bez., do. Prioritäten 4,17 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,535 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. 20,17 bez., 8% Rumänische Staats-Anl. —,— bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,42 bez.

Berlin, 9. Januar. [Neu-Emission preußischer Consols.] Heute Vormittag sind die Verhandlungen des Consortiums zum Abschluß gelangt, denen zufolge im Verlaufe der nächsten Woche und zwar wahrscheinlich gegen den 15. die Emission von 55 Millionen Mk. preußischer 4procentiger consolidirter Anleihe stattfinden wird. Die Einzahlungen auf die Anleihe werden für die Zeichnung etwas hinausgeschoben werden, während das Consortium mit seinen Einzahlungen bereits in den nächsten Tagen beginnt. Die formelle Entscheidung des Finanzministeriums wird wahrscheinlich erst in den nächsten Tagen erfolgen, doch ist die Uebernahme des Betrages als gesichert zu betrachten. Das Gebot [illegible] ca. 94 pCt. und die Emission [illegible] eine Kleinigkeit darunter stattfinden.

§ **Breslau**, 9. Jan. [Submission auf eiserne Warnungstafeln etc.] Zur Vollendung der Neubaustrecke Dittersbach-Glatz noch erforderlichen eisernen Warnungstafeln u. s. w. standen bei der hiesigen Bau-Abtheilung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission. Die zu liefernden Objecte sind: Loos I. 1) 28 Stück Gradientenzeiger, 2) 83 Stück Warnungstafeln, 3) 72 Stück Curventafeln, 4) 23 Stück Bahnwärter-Grenztafeln, sämmtlich nach Dittersbach zu liefern; Loos II. 5) 17 Stück Gradientenzeiger, 6) 94 Stück Warnungstafeln, 7) 34 Stück Curventafeln, 8) 40 Stück Bahnwärter-Grenztafeln, sämmtlich nach Glatz zu liefern. Mindestfordernde waren: ad 1 Simon u. Bardtke in Ottilienhütte bei Bunzlau mit 560 M., H. Prollius in Görlitz mit gleicher Forderung und Th. Klose u. Co. in Görlitz mit 521,36 M.; ad 2 die Ottilienhütte mit 788,50 M. und Paul Ehler, Altwasser, mit 1062,40 M.; ad 3 die Ottilienhütte mit 468 M. und F. Bergersmann in Hagen mit 504 M.; ad 4 Julius Schubert in Königshütte mit 92 M. und v. d. Marwitz'sches Eisenwerk in Bernsdorf mit 118,45 M.; ad 5 Th. Klose in Görlitz mit 316,54 M. und die Ottilienhütte in Bunzlau mit 340 M.; ad 6 die Ottilienhütte mit 893 M. und Carl Thomas in Dresden mit 983,40 M.; ad 7 die Ottilienhütte mit 221 M. und F. Bergersmann in Hagen mit 238 M.; ad 8 Jul. Schubert in Königshütte mit 68 M. und die Ottilienhütte mit 97,75 M. Auffallend waren bei dieser Submission die ungewöhnlich hohen Preisunterschiede der einzelnen Offerten, es betrugen die höchsten Forderungen ad 1 1260 M., ad 2 2318,19 M., ad 3 1512 M., ad 4 552 M., ad 5 782 M., ad 6 2679 M., ad 7 714 M., ad 8 408 M.

T. **Breslau**, 9. Januar. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Witterungsverhältnisse und Einflüsse. — Die Wintersaaten. — Stand der Rinderpest. — Der sonstige Gesundheitszustand unserer Viehheerden. — Getreide Im- und Export. — Allerlei.] Seit unserem letzten landwirthschaftlichen Bericht (Ende December) hat ein namhafter Umschwung in den Witterungs-Verhältnissen stattgefunden. Die schönen trockenen Frosttage, die bereits am 15. December begonnen hatten und bei einer soliden Schneedecke unseren heimathlichen Fluren das Gepräge einer ächten Winterlandschaft aufdrückten, wurden kurz vor Jahresschluß von Thauwetter verdrängt, das so heftig auftrat, daß nicht nur die Schneedecke schmolz, sondern daß auch binnen wenigen Tagen der Eisgang auf fast allen größeren Strömen Deutschlands und des übrigen westlichen Europas erfolgte. Glücklicherweise hatten alle Eisbedürftigen sich mit diesem jetzt fast unentbehrlichen Stoff bereits versorgt und konnten mit größerer Resignation dem Thauwetter entgegensehen. Von langem Bestand war dieser Witterungswechsel allerdings nicht, denn bereits am 4. Januar wendete sich der Wind nach Nordwest und wenn auch noch kein directer Frost darauf eintrat, so trat doch ein allgemeines Fallen des Wassers ein und dem Eisgange wurde ein natürlicher Damm entgegengesetzt. Heut, wo wir dieses Referat schreiben, befinden wir uns bereits, wieder im vollen Winter, das Thermometer weist auf 6° unter Null, frisch gefallener Schnee breitet sich aufs Neue schützend über unsere Saaten und mit neuer Hoffnung geben wir dem, mit jedem Tage näher kommenden Frühlinge entgegen. — Daß dieser doppelte Witterungswechsel nicht heilbringend auf unsere Saaten einwirken konnte, liegt auf der Hand. Bei schwarzem, porösem, sogenannten aufziehendem Boden wird die junge Getreidepflanze förmlich aus dem Erdboden gehoben und muß unter Umständen ein neues Wurzelgewebe bilden, um sich auf dem alten Standplatze zu erhalten. Oelfrucht als Tiefwurzler ist dieser Calamität weniger ausgesetzt. Das schnelle Einfrieren der Erdoberfläche bei starker Feuchtigkeit hat aber auch noch den Nachtheil, daß die sich bildenden Eiskrystalle wie scharfe Messer auf die zarten Pflanzen einwirken und den Schaft derselben bis ins Innere verletzen: auch nur hier wirkt schützend eine solide Schneelage. Referent dieses ist zu wenig Pessimist, um zu glauben, daß unsere Felder im Allgemeinen durch das rapide Bloslegen der Saaten gelitten haben, jedoch mag dies schon bei einigen der Fall gewesen sein. — Nach den Bauernregeln, die ja noch heut von vielen Landwirthen selbst der neueren Schule hochgehalten werden, nimmt der Januar einen sehr günstigen Verlauf, denn die eine Regel sagt: „Auf einen gelinden Januar folgt ein kalter Februar, aber ein gutes Frühjahr und ein warmer Sommer. Ist der Erdboden offen, kann man auf vollen Kirchhof hoffen. Sanct Pauli schön und Sonnenschein, bringt reichen Segen an Frucht und Wein. Eine andere Bauernregel dagegen behauptet: „Ist der Januar nicht naß, füllet sich weder Speicher noch Faß." Die Widersprüche können nicht toller sein, und doch schwört jeder Einzelne auf das Zutreffen seiner Witterungsregel. Möchten doch die Herren Gläubigen und Ungläubigen eine scherzhafte Regel von Schäfer Thomas für das ganze Jahr innehalten, dieselbe lautet: „Kräht der Hahn auf dem Mist, — so ändert sich's Wetter oder es bleibt wie's ist". — Wer Wetter in voraus bestimmen will, der studire das Wesen der Winde, denn die sind es, die in ihren Küchen Wetter brauen; aber ein solches Studium erfordert eine jahrelange ununterbrochene Beobachtung, unterstützt durch vorzügliche Instrumente und begünstigt durch eingehende meteorologische Vorkenntnisse. — Den besten Beweis für unsern Ausspruch liefern die vielen meteorologischen Anstalten und Stationen der Neuzeit. — Die Thätigkeit des Landwirthes ist momentan eine beschränkte, trotzdem aber kann und darf er sich keiner directen Ruhe hingeben, da bei einer wohlorganisirten Wirthschaft ein Tag in den andern eingreift, wie bei einem mechanischen Getriebe ein Rad in das andere. Wenn auch die Feldarbeit ruht, so ist es der Drusch der verschiedenen Getreidearten, der Arbeiter und Gespanne bei Hand- oder Maschinendrusch beschäftigt; die Zeit des Düngerfahrens beginnt ebenfalls Ende des Monats und ist ein Breiten desselben bei nicht zu hoher Schneedecke und nicht zu abfallendem Terrain zu empfehlen. Die Hauptbeschäftigung des rationellen Landwirths aber während der Wintermonate bleibt die Beaufsichtigung seiner Viehheerde und der Betrieb der technischen Gewerbe, wie Brennerei, Zucker- oder Stärkefabrik, wo solche Anlagen bestehen. Für den passionirten Schafzüchter, der in seiner Heerde vielleicht Zuchtböcke zieht, ist diese Jahreszeit die fesselndste denn es beginnt das Zutheilen der Mütter zu den Böcken, das sonstige Classificiren der ganzen Heerde und namentlich auch der Verkauf des auserlesenen Zuchtmaterials. — So bietet der Winter dem thätigen Landwirth, dem seine Wirthschaft — ob Eigenthum oder nicht — am Herzen liegt, so viel Abwechselung, er erhält so viel Gelegenheit zu neuen Beobachtungen, namentlich bei Fütterungs-Resultaten etc., daß ihm auch diese Jahreszeit lieb wird und ihn an seine Scholle fesselt. Der diesmalige Winter hat noch das Gute für sich, daß er als futterreicher keinen Nothstand in diesem Falle kennt und bei vollen Böden und Scheuern wenigstens die Nahrungssorge für sein Vieh von der Stirn des Besitzers scheucht. Von Tage zu Tage, wie die Sonne höher steigt, — volksthümlich ausgedrückt — tritt die Frühlingsahnung stärker hervor, und mit dem ersten Lerchenschlage zieht neue Freude und mitunter auch neue Hoffnung in das Herz des Landwirthes ein und bereits im Geist sieht er sich umwogt von grünen, üppigen Gefilden, heiteren, sonnigen Tagen, die ihn hinaustreiben, um in dem ewigen Buch der Natur zu lesen: „Wer da mit hinaus könnte".

Leider bietet die Landwirthschaft nicht immer Freude und Frieden, denn die Natur hat dafür gesorgt, daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen. Die ruhige Beschäftigung des Grundbesitzers wird unterbrochen durch Kampf nach außen und innen, hervorgerufen durch die mannigfachsten Einflüsse. Augenblicklich sind es zwei Calamitäten, die störend und hemmend in das Getriebe der Landwirthschaft eingreifen: 1) die so niedrigen Getreidepreise, verbunden mit Creditlosigkeit und 2) die von mehreren Seiten drohende Rinderpest, die trotz aller Gegenmaßregeln immer mehr um sich greift und selbst im Osten, jenseits der Grenze, an verschiedenen Orten verheerend auftritt.

In den Regierungsbezirken Merseburg und Potsdam haben seit Ende December keine Erkrankungen mehr stattgefunden, dagegen ist im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. in nachstehenden Kreisen die Seuche constatirt: Kreis Lebus in einem Gehöft zu Amt Kieritz, Kreis West-Sternberg in einem Gehöft zu Oetscher; außerdem sind in den früher bereits inficirten Kreisen desselben Regierungsbezirks aufs Neue zwölf Ortschaften von der Krankheit ergriffen worden. Die Anzahl der seit dem Auftreten der Rinderpest getödteten Thiere beträgt nach amtlichen Nachrichten bis zum 1sten Januar 1879: Im Regierungsbezirk Merseburg 8 Stück Rindvieh, im Regierungsbezirk Potsdam 137 Stück Rindvieh, 12 Schafe und 1 Ziege, im Regierungsbezirk Gumbinnen 198 Stück Rindvieh und im Regierungsbezirk Frankfurt 1419 Stück Rindvieh, 1013 Schafe und 237 Stück Ziegen; zusammen 1762 Stück Rindvieh, 1025 Stück Schafe und 238 Stück Ziegen. Wie viel bis heut aufs Neue der Kugel oder der Keule verfallen sein mag, läßt sich nicht angeben, jedoch ist die Seuche nach oben stehendem Berichte eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen und wird gewiß noch bedeutende Opfer des nationalen Wohlstandes verlangen. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der bisherige pecuniäre Verlust ca. 540,000 M., die ohngefähr den Staat betreffen würden, abgesehen von den unberechenbaren Verlusten, der trotz des scheinbaren Ersatzes jeder einzelne Besitzer unterliegt. — Schon vorstehend angegebene Summe wäre als Anlage-Capital zu Beobachtungsstationen der Seuchenheerde in den Steppen ein bedeutendes Aequivalent — und möge es das Zehnfache kosten, immer kehren wir zu dem bereits ausgesprochenen Grundgedanken zurück: „Nur durch Jahre langes, eingehendes Studium an Ort und Stelle werden wir im Stande sein, die Ursachen und zugleich auch die Heilung dieser aller sonstigen Wissenschaft spottenden Krankheit kennen zu lernen." Vielleicht lächelt man noch jetzt über den Eifer, mit dem wir heut, wie seit Monaten, dieselbe Idee verfolgen; vielleicht zwingt uns die Noth später zu diesem Schritt, nachdem ganze Provinzen, wie seiner Zeit in Holland und Frankreich, werden vernichtet sein. Möchte doch die gesammte Presse gerade jetzt dafür eintreten, der Dank des Volkes wird nicht ausbleiben.

Auch in Siebenbürgen, in der Nähe von Klausenburg, soll Privatbriefen zufolge die Rinderpest wieder aufgetreten sein. Dort pflegt dieses Uebel, wo das Haupt-Rindvieh im Verhältniß wenig gilt und die Maßregeln der Regierung sehr primitiver Natur sind, immer unabsehbare Dimensionen anzunehmen. Ein dort ansäßiger Großgrundbesitzer (Grf. v. Schw.) ehemaliger Schlesier, entwirft darüber ein grauenvolles Bild und warnt vor jedem Ankauf aus jener Gegend, da dieselbe eigentlich nie Seuchefrei sei und trotzdem immer Transporte, wenn auch auf Umwegen nach Deutschland geschafft würden. Ist dies in der Wahrheit der Fall, was nicht zu bezweifeln ist, so ist unser engeres wie weiteres Vaterland trotz aller Vorsicht immer derselben Gefahr ausgesetzt. — Glücklicher Weise ist unsere Provinz bis jetzt noch frei von diesem Uebel und erfreuen sich überhaupt unsere Viehheerden eines allgemeinen Wohlbefindens. Periodische Klagen über auftretende Maul- und Klauenseuchen, etwas Schlempegries etc., zählen wir zu keinen beunruhigenden Krankheiten, konnten uns aber eines stillen Lächelns nicht enthalten, als wir vor kurzer Zeit in einem hiesigen Organe unter Provinz Posen die seltsame Notiz lasen: „An dem Orte N. sei der Huffpalt erloschen." Uns war es unbekannt, daß man dieses, meist durch mechanische Einflüsse entstehende, glücklicher Weise sehr selten vorkommende Leiden zu den gefährlichen Krankheiten zählt.

In größeren Wirthschaften, wo die Mastung während der kälteren Temperatur eigentlich ihren Höhepunkt erreicht hat, verabsäume man ja nicht, stärkere Dosen Salz dem Futter beizugeben, um die Verdauung nicht nur zu erleichtern, sondern auch zu beschleunigen. Das Salz oder Chlornatrium, bekanntlich eine Verbindung einer giftigen Gasart, des Chlors mit dem Metall der Soda, dem Natrium, ist eben so verdaulich, wie es nahrhaft ist. Vom Wasser wird es mit der größten Leichtigkeit gelöst und kann kein menschlicher und thierischer Organismus ohne dasselbe bestehen, da Knorpel und Blut ohne eine gehörige Quantität desselben ihre regelmäßige Zusammensetzung nicht behaupten können.

Bei stärkerer und kräftiger Futterung, wie dies bei Mastfutter der Fall sein muß, ist der Blutbildungsprozeß ein weit intensiverer als sonst, deshalb muß dem Organismus mehr Salz, wie bei leichterem Futter zugeführt werden, damit die Mischung des Blutes eine natürliche und richtige wird. Eben so empfehlenswerth ist es tragenden Thieren jeder Gattung stärkere Salzgaben zu verabreichen.

Der Getreide-Import dauert mit kurzen Unterbrechungen durch die Feiertage und einige starke Schneefälle in Ungarn und Galizien fort, trotzdem die ungeheure Mattigkeit und Flauheit auf unseren Marktplätzen, wenigstens durch aufmunternde Nachfragen von außerhalb in etwas unterbrochen wird. Die Transporte aus genannten Ländern nehmen gewöhnlich Mitte Februar ein Ende, weil bis dahin auf den meisten größeren Besitzungen der Drusch zu Ende ist und auch gegen Ende des nächsten Monats bei zeitigem Frühjahr die Ackerbestellung bereits beginnt. Erst zu dieser Zeit werden auch die hiesigen Lager theilweise geräumt und ist alsdann wohl sicher auf ein Steigen der Getreidepreise zu rechnen. Auch unsere Landwirthe haben bis dahin in den meisten Fällen die Scheuern geleert, und wer mit seinen Vorräthen diese Zeit abwarten kann, dürfte noch annehmbare Gebote erzielen. — In einem unserer letzten Referate machten wir auf die Düngung mit Rapskuchen und Lupinen aufmerksam, da beide Surrogate wegen ihrer billigen Notirungen und sonstigem Futterüberfluß dieses Jahr zu diesem Zwecke zu empfehlen sind. Auch eine andere Zeitung machte denselben Vorschlag, wenn auch später, hat aber die Preisnotirung dabei so niedrig bemessen, daß ein Einkauf zu dieser Notiz unmöglich ist. Bei etwaigen Düngungsversuchen mit Lupinen ist letztere fein zu schroten (wie feiner Maisgries), mit gutem Boden, etwa dem dreifachen Gewicht zu vermischen und mit einer Breitsämaschine auszustreuen. Neueste und empfehlenswerthe Constructionen letzterer Maschine, die auch feuchten Dünger mit derselben Gleichmäßigkeit ausstreuen, sind die von der Firma „Seewald und Priesemuth" in Striegau. Das Quantum der zum Düngen verwendenden Lupinen veranschlagen wir pro Morgen auf 2½ Ctr. = 125 Klgr., darin 79 Pfd. 43 Klgr. stickstoffhaltige Substanz enthalten. Zum Schluß unseres Referats machen wir Reiter und Pferdeliebhaber auf die immer mehr sich verbreitenden Sattel-Selbstgurter von Steinbach u. Co. in Wien, als unentbehrlichen Theil eines sicher gesattelten Pferdes aufmerksam. Durch diese kleine Maschine ist das Pferd stets richtig und fest gegurtet, ohne daß der Reiter nöthig hat, selbst bei den größten Distanzen im geringsten nachzuhelfen. Wer da weis, wie schwierig es ist, bei einem starkleibigen Pferde oder bei einem Bläher oder gar bei einem Thiere, das an Sattelzwang leidet eine richtige und dabei ausdauernde Sattellage zu erzielen, der kauft gewiß gern diese kleine, an jeden Sattel anzubringende Vorrichtung. An Damen- und Cavalleriesätteln sollte dieser Selbstgurter nie fehlen. Wie alles Gute Nachahmer findet, so auch hier. Ein Herr Fehrmann zu Potsdam hat eine ähnliche Selbstgurtschnalle angefertigt, die aber bei einer Probe von einer Commission in Potsdam sich nicht als zureichend bewies und nicht empfohlen werden konnte. Das Patent dieser Sattel-Selbstgurter von Steinbach ist in die Hände unseres Landsmannes Herrn Eberhard Zwanziger zu Breslau, Bahnhofstr. 22, übergegangen und kann von dort bereits verbessert bezogen werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 48. Pariser Wechsel 81, 00. Wiener Wechsel 173, 60. Böhmische Westbahn —,—. Elisabethbahn 138¼. Galizier 200¾. Franzosen*) 218. Lombarden*) 58¼. Nordwestbahn 96½. Silberrente 54 15/16. Papierrente 53 11/16. Oesterr. Goldrente 64¼. Ungar. Goldrente 73⅝. Italiener 75¾. Russ. Bodencredit 74 15/16. Russen 1872 83⅝. Neue russische Anleihe 84½. Amerikaner 1885 —. 1860er Loose 112½. 1864er Loose 259, 50. Creditactien*) 202⅜. Oest. National-Bank 679,—. Darmstädter Bank 115⅜. Meininger Bank 74⅞. Hess. Ludwigsbahn 67. Ungarische Staatsloose 153, 00. do. Schatzanweisungen, alte —,—, do. Schatzanweisungen, neue 101½. do. Ostbahn-Obligationen II. 64⅝. Central-Pacific 105. Reichsbank 152⅜. Reichs-Anleihe 95 5/16. Orientanleihe 57¾. Discont — pCt. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 202¼, Franzosen 217½, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 54⅝, Oest. Goldrente 63⅞, Ung. Goldrente 73⅞, Creditactien 201½, 1860er Loose 112½, Franzosen 544, Lombarden 147, Italienische Rente 75, Neueste Russen 84, Vereinsbank 119, Laurahütte 64, Commerzbank 100¼, Norddeutsche 135½, Anglo-deutsche 34½, Int. Bank 84, Amerik. de 1885 98⅞, Köln-Minden. St.-A. 101½, Rhein. Eisenbahn do. 106, Bergisch-Märkische do. 76, Disconto 3 pCt. — Schluß schwächer.

Hamburg, 9. Jan., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine unverändert. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per April-Mai 181 Br., 180 Gd., per Mai-Juni 183½ Br., 182½ Gd. Roggen per April-Mai 119 Br., 118 Gd., per Mai-Juni 120 Br., 119 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 58, per Mai 58. Spiritus matt, per Januar 43 Br., per Febr.-März 43 Br., per April-Mai 43⅛ Br., per Mai-Juni 43⅛ Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 8000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, 10 Br., 8, 90 Gd., per Januar 8, 90 Gd., per Februar-März 9, 35 Gd. Wetter: Frost.

Liverpool, 9. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Unverändert. Tagesimport 7000 B., davon 4000 B. amerikanische, 3000 B. egyptische.

Liverpool, 9. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung 5¼, Februar-März-Lieferung 5¼ D.

Pest, 9. Jan., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwächer, Termine matt, per Frühjahr 8, 50 Gd., 8, 52 Br. Hafer per Frühjahr 5, 75 Gd., 5, 80 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 92 Gd., 4, 95 Br. — Wetter: Nebel.

Paris, 9. Januar, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 27, 00, pr. Februar 27, 25, per März-April 27, 25, März-Juni 27, 50. Mehl ruhig, per Januar 60, 00, per Februar 60, 00, per März-April 60, 25, per März-Juni 60, 50. Rüböl fest, per Januar 83, 00, per Februar 83, 75, per März-April 83, 75, per Mai-August 84, 00. Spiritus matt, per Januar 60, 75, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. Januar, Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilgr. 51, 60, Nr. 5 7/8 pr. Januar per 100 Klgr. 57, 00. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Jan. 60, 50, per Febr. 60, 50, per Mai-August 62, 50.

Antwerpen, 9. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen schleppend. Hafer vernachlässigt. Gerste weichend.

Antwerpen, 9. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 bez. u. Br.

per Februar 23 bez., 23¼ Br., per März 23¼ bez. u. Br., per September-December 26½ Br. — Steigend.

Bremen, 9. Januar, Nachmitt. **Petroleum höher.** (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 25, per Februar 9, 30, per März 9, 30, per April 9, 35.

Berliner Börse vom 9. Januar 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,16 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	95,75 bz
Staats-Anleihe	4	95,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,90 bz
Pommersche	3½	84,40 bz
do.	4	94,90 bzG
do.	4½	102,70 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,90 B
Schlesische	3½	87,00 B
Lndschaftl. Central	4	94,90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,80 bz
Pommersche	4	95,60 bz
Posensche	4	95,25 bz
Preussische	4	95,25 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,20 G
Sächsische	4	97,60 bzB
Schlesische	4	97,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	125,60 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	124,75 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,90 B
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 243,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 146,25 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,90 bz
Oldenburger Loose 138,90 bz

Ducaten 9,64 B	Dollars 4,18 G
Sover. 20,40 G	Oest. Bkn. 173,80 bz
Napoleon 16,18 G	do. Silbergd 173,50 G
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 199,95 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,00 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 G
do. do. do.	5	100,75 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	100,43 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.-C.-B	5	95,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,00 G
do. do. II. Em.	5	88,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,75 bzB
do. do. II. Em.	5	105,94 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	99,50 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	93,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,25 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	95,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,30 B
do. do.	4½	94,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,80 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4½	55,00 bzB
do. (1/4.-1/10.)		54,90 bz
do. Goldrente	4	64,00 etbzB
do. Papierrente	4½	— —
do. 54er Präm.-Anl.	4	104,00 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	112,10 bzG
do. Credit-Loose	fr.	298,00 G
do. 64er Loose	fr.	260,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,30 bz
do. do. 1866	5	145,80 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,70 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,75 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,80 G
Ital. 5% Anleihe	5	75,22 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,50 B
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	71,40 bzG
Rumänische Anleihe	8	103,10 G
Türkische Anleihe	fr.	11,50 G
Ungar. Goldrente	6	73,40 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,50 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,70 bz
Türken-Loose 37,90 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,25 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	100,75 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	104,20 B
Berlin-Görlitz	5	102,00 B
do.	4½	89,75 B
do. Lit. C.	4½	84,49 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	97,50 bzG
do. Lit. G.	4½	96 G
do. do. H.	4½	95,20 bzB
do. do. J.	4½	94,90 bz
do. do. K.	4½	94,70 bzG
do. von 1876.	5	102,20 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,25 G
do. Lit. B.	4½	100,10 G
do. IV.	4	94,50 B
do. V.	4	93,00 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 G
do. do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,00 G
do. do. III. Ser.	4	95,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	. —
do. F.	4½	101,25 B
do. G.	4½	100,10 bzB
do. H.	4½	101,50 B
do. von 1869.	5	101,50 G
do. von 1873.	4	92 bzG
do. von 1874.	4½	100,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	99,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	95,75 bz
do. do.	5	103,50 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	79,50 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,40 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,60 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	64,50 G
do. II. Emission	fr.	55,80 G
Prag-Dux	fr.	18,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,70 bzG
do. do. neue	5	86,20 G
Kaschau-Oderberg	5	60,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	57,80 bzG
Ung. Ostbahn	5	55,60 bz
Lemberg-Czernowitz	5	66,00 bzB
do. do. II.	5	68,40 bz
do. do. III.	5	62,80 G
do. do. IV.	5	59,60 bzG
Mährische Grenzbahn	5	53,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,50 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,25 bzG
Oesterr.-Französische	3	344,50 bzG
do. do. II.	3	334,00 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	239,00 B
do. neue	3	239,30 bz
do. Obligationen	5	83,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,90 bz
Warschau-Wien II.	5	98,00 bzB
do. III.	5	94,75 bz
do. IV.	5	86,00 bzB
do. V.	5	82,25 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,95 bz
do. do.	2 M.	4	167,95 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,285 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	198,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	199,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,70 bz
do. do.	2 M.	4½	172,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	—	4	16,50 bz
Berg.-Märkische	3⅓	—	4	75,75 bz
Berlin-Anhalt	5¾	—	4	88,75 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	9,50 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,60 bz
Berlin-Hamburg	11½	—	4	184,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	—	4	89,50 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	—	4	94,75 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	70,50 G
Bresl.-Freib.	2½	—	4	63,50 etbzB
Cöln-Minden	5 1/20	—	4	101,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	19,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	100,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	44,40 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	50,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,00 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	21,75 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	124,25 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	4	67,40 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	121,70 bzG
do. B.	8½	—	3½	116,70 bzB
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	434,50-435
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	194,25 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	118,50 B
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	—	4	106,25 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	35,80 G
Rheinische	7	—	4	105,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,30 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,40 bz
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	32,50-,70 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,25 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,70 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	110,90 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	178,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	19,60 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	34,75 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,50 etbzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	44,10 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,10 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,25 B
Märkisch-Posener	4½	—	5	88,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	90,50 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	—	5	110,25 G
Rumänier	8	8	8	85,75 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	18,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	16,00 bzB

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	—	4	27,40 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	—	4	136,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	59,00 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	—	4	67,90 G
Braunschw. Bank.	3	—	4	80,50 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	—	4	65,40 G
Bresl. Wechslerb.	5⅓	—	4	71,50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	72,00 bz
Danziger Priv.-Bk.	0	—	4	106,50 B
Darmst. Creditbk.	6¾	—	4	114,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	—	4	100,25 G
Deutsche Bank	6	—	4	100,25 bzB
do. Reichsbank	6,29	—	4½	152,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	82,10 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	—	4	130,60 bz
do. ult.	5	—	4	132-131,0C
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	90,00 B
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	96,25 bz
do. junge	8	—	4	94,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	—	4	— —
Hannov. Bank	6	—	4	103,25 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	—	4	83,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	0	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅜	—	4	110,75 G
Luxemburg. Bank	6½	—	4	105,00 bzB
Magdeburger do.	5 9/10	—	4	107,25 bz
Meininger do.	2	—	4	74,75 G
Nordd. Bank	8½	—	4	135,00 B
Nordd. Grundcr.-B.	5	—	4	50,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	—	4	67,00 B
Oest. Cred.-Actien	8⅛	—	4	403½-403½
Posener Pro.-Bank	6½	—	4	100,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	79,10 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,75 B
Sächs. Bank	5¾	—	4	102,50 bz
Schl. Bank-Verein	5	—	4	86,25 etbz
Weimar. Bank	0	—	4	33,50 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	—	4	119,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	15,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	20,00 G
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,00 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	61,50 B
Thüringer Bank	0	—	fr.	74,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	489 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	7,00 B
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	70,00 bz
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	25,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	—	4	46 bzB
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	84,90 G
Schles. Feuervers.	25	—	fr.	910 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	23,25 B
Dortm. Union	0	—	4	6,75 bz
do. abgest.	0	—	4	10,80 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	64,50 bzB
Lauchhammer	0	—	4	21,75 G
Marienhütte	3	—	4	44,50 G
OSchl. Eisenwerke	—	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	— —
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	8 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	79,50 B
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4½	90,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	— —
Vorwärtshütte	0	—	4	4,60 bzG
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	—	4	51,00 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	49,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	— —
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	—	4	14,90 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	29,25 G
Schl. Leinenind.	4	—	4	65 bzG
do. Porzellan	1½	—	4	30,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	20 B

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Berlin, 9. Januar. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist trotz ziemlich strenger Kälte prachtvoll. Unser Getreidemarkt hat heute im Vergleich zu der seither vorwaltenden tiefen Stille eine ziemlich vortheilhafte Physiognomie gezeigt. Roggen besserte sich, besonders für nahe Sichten, ganz merklich. Die Steigerung der russischen Valuta hat die Kauflust für Termine angeregt. Waare ist knapp, daher geht wenig um, an Käufern fehlt es nicht. — Roggenmehl höher. — Für Weizen begegnet man allerdings auch nur etwas gesteigerten Forderungen, der Verkehr in dem Artikel blieb jedoch schwach. — Hafer loco etwas fester, auch Termine hielt man ein wenig höher. — Rüböl in beschränktem Verkehr, aber in fester Haltung, so daß die Preise weiteren mäßigen Fortschritt bekunden. — Petroleum neuerdings etwas besser bezahlt. — Spiritus zeigt in den Preisen eine weitere geringe Besserung, der Verkehr in dem Artikel ist jedoch nicht sonderlich rege gewesen.

Weizen loco 150—190 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., feiner gelber russischer — M., weißer poln. — M. ab Bahn bez., per Januar — M. bez., per April-Mai 179 M. bez., per Mai-Juni 181½ M. bez., per Juni-Juli 184½ M. bez. Gek. 2000 Centner. Kündigungspreis 174 M. — Roggen loco 115 bis 130 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 116—118½ M., exquisiter 123 M., inländischer 123 bis 127 Mark ab Bahn bez., per Januar 122 M. bez., per Januar-Februar 121½—122 M. bez., per Februar-März 121½—122 M. bez., per April-Mai 121½—122 M. bez., per Mai-Juni 122—122½ M. bez., per Juni-Juli 123 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 110—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco 116—121 M. nach Qualität gefordert, rumänischer — M. bez., neuer ungarischer 117½ M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95—135 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 100—115 Mark bez., russischer 99—112 M. bez., pommerscher 110 bis 117 M. bez., schlesischer 110 bis 121 M. bez., böhmischer 110—121 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 119—123 M. ab Bahn bez., feiner weißer russischer — M. bez., per Januar — M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 115 M. bez., per Mai-Juni 117 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare 132—187 M., Futterwaare 113—127 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 24,50—23,50 M., Nr. 0 und 1: 23,50—22,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00—17,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,25—16,25 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per Januar 17,30 M. bez., per Januar-Februar 17,30 M. bez., per Februar-März 17,35 Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 17,40 M. bez., per Mai-Juni 17,60 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Oelsaaten: Winterraps loco 228—245 M. bez., Winterrübsen loco 220 bis 235 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M., ohne Faß 56 M. bez., per Januar 56 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 57,2—57,4 M. bez., per Mai-Juni 57,4—57,6 Mark bez. Gekündigt 800 Centner. Kündigungspreis 56,5 M. — Leinöl loco — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl Faß 21,6 M. bez., per Januar 21,3 M. bez., per Januar-Februar 21,3 M. bez., per Februar-März 21,5 M. bez., per März-April 21,5 M. bez., per April-Mai — Mark bez., per September-Oct. 24,5—24,6 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 52,5—52,4—52,5 M. bez., per Januar 52,2 bis 52,3—52,6 M. bez., Januar-Februar 52,5—52,3—52,6 M. bez., per April-Mai 53,8—53,9—53,7 M. bez., per Mai-Juni 53,9—54—53,8 M. bez., per Juni-Juli 54,8—54,9—54,8 Mark bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

* **Breslau**, 10. Jan., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war von gar keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, feine Qualitäten gut gefragt, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,30—15,70—17,00 Mark, neuer gelber 13,00—15,40 bis 16,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,60 bis 11,60 bis 12,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,30 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,60 Mark.

Hafer schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 9,80—10,30—11,00 bis 12,10 Mark.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 9,50—10,00—10,50 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 12,00—13,00—15,00 Mark, Victoria- 15,00—16,50—18,00 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80 bis 8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten gut preishaltend.

Schlaglein behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	—	19	—
Winterraps	23	75	20	50	18	—
Winterrübsen	23	—	20	—	18	—
Sommerrübsen	23	—	20	—	18	—
Leindotter	20	—	19	—	17	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 8,10—8,50 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 35 bis 39—44 Mark, — weißer ruhig, pr. 50 Kilogr. 45—58—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee preishaltend, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,75—26,75 Mark, Roggen fein 18,25—19,25 Mark, Hausbacken 18,00—18,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7,00—7,50 Mark.

Heu 2,60—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Einnahme pro Monat December 1878 beträgt:

	provisorisch 1878	definitiv 1877
a. Personen-Verkehr	29,202 M.	27,527 M.
b. Güter-Verkehr	88,500 "	72,517 "
c. Extraordinarien	20,320 "	9,135 "
Summa	138,022 M.	109,179 M.

Pro Monat December 1878 mehr 28,843 M.,
seit Anfang 1878 mehr 284,340 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 9., 10.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	— 3°,4	— 4°,9	— 6°,1
Luftdruck bei 0°	331''',95	331''',57	329''',63
Dunstdruck	1''',18	1''',19	1''',13
Dunstsättigung	81 pCt.	94 pCt.	100 pCt.
Wind	O. 2.	O. 1.	O. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	Schnee.

Breslau, 10. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 80 Cm. U.-P. — M. 16 Cm. Eisstand.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Posen, 9. Jan. Die vorläufige Schließung des polnischen Volksbildungsvereins ist durch Beschluß des hiesigen Kreisgerichts aufrecht erhalten worden. Gegen den Vorstand des Vereins ist wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zum 22. d. Mts. Audienztermin anberaumt.

Wien, 9. Jan: Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel, daß der Instruction, welche man den nach Albanien entsendeten türkischen Commissären mitgegeben, theilweise ein Vorschlag Danisch Effendis zu Grunde gelegt worden sei, der darauf abziele, einem event. Zusammenstoße zwischen dem türkischen Militär und den Albanesen vorzubeugen. Diesem Vorschlage gemäß sollten nach vorausgegangener Verständigung mit den Montenegrinern successive Zabljak und Spuz, dann Veli und Malibrdo, zuletzt Podgoritza in der Weise geräumt werden, daß das gesammte türkische Militär, sowie die türkischen Beamten sich zurückzögen und es den nachfolgenden Montenegrinern überließen, unverweilt die geräumten Positionen zu besetzen. Das türkische Kriegsmaterial würde gegen nachträgliche Inventirung den Montenegrinern provisorisch überlassen werden. — Die am 18. d. in Tirnowa zusammentretende bulgarische Nationalversammlung wird dem Vernehmen nach vorerst das Organisationsstatut berathen und die Wahl eines Fürsten erst zu Ostern vornehmen.

Cagliari, 9. Jan. „Avvenire di Sasdegna" meldet aus Tunis: Der französische Consul hat seine Functionen dem spanischen Consul übertragen. Die Situation wird als ernste betrachtet.

Petersburg, 9. Jan. Der Domänenminister Walujauf, der vor einigen Tagen an einem gastrisch-nervösen Fieber erkrankt war, ist seit heute wieder auf dem Wege der Besserung.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 8. Januar. Nach einer so eben veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums wurden überhaupt 1,843,148,000 Piaster Kaimes emittirt, von denen sich augenblicklich noch 1,530,451,481 Piaster in Circulation befinden. Die Banque Ottomane kauft seit gestern auf Grund eines Regierungsbeschlusses täglich für 4000 Pfd. Sterling Kaimes zu einem täglich eine Stunde vor Eröffnung der Kassen bekannt zu machenden Course zurück. Die Pforte hat Naßry Bey, Sohn des verstorbenen Franco Pascha und gegenwärtig erster Botschaftssecretär in Paris, als Nachfolger des zum rumelischen Generalgouverneur designirten Gouverneurs von Syrien, Rustem Pascha, in Aussicht genommen und bereits die Anfragen wegen des für diese Wahl erforderlichen Einverständnisses an die Garantiemächte ergehen lassen.

Literarisches.

[Die eben erschienene Nr. 32 der Allgemeinen Literarischen Correspondenz] (Verlag von Herrman Foltz in Leipzig, redig von Johannes Proelß) enthält Folgendes: Aufsätze: Der Dichter Jacob Lenz. Von Waldemar Kawerau. — Samuel Johnson als Berufsschriftsteller. Von Johannes Proelß. Recensionen: E. Höfer, Goethe und Charlotte von Stein, bespr: von Adolf Stern; J. Morley, English Men of Lettres. Vol, 1: L. Stephen, Samuel Johnson, bespr. von Joh. Proelß; A. Deetz, Alexander Pope, bespr. ven Fr. Kirchner; Radies, Anastasius Grün, bespr. von A. Strom: A. Wilbrandt, Kriemhield, bespr. von Joh. Neubauer: O. F. Gensichen, Phryne, bespr. von A. Storm; A. Schmitz, Phryne, bespr. von A. Storm; Fr. Helbig, Gregor der Siebente, bespr. von A. Gerstmann; J. H. Schiff, Simson und Delila bespr. von C. Fulda; J. J. Hoppe, Die Scheinbewegungen, bespr. von M. Brasch; L. Weis, Idealismus und Materialismus, bespr. von Fr. Kirchner; Meta Wellmer, Deutsche Erzieherinnen, bespr. von K. Kehrbach; G. Strelow, Der Volksschullehrer, bespr. von K. Kehrbach. Fragen und Antworten. — Zeitgeschichtliche Mittheilungen. Von Joseph Kürschner. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Die eben erschienene Nr. 1 der **Dramaturgischen Blätter**, Organ für das deutsche Theater, für 1879 (Verlag von Hermann Foltz in Leipzig, herausgegeben und redigirt von Wilhelm Henzen) enthält u. A. Folgendes: Aufsätze: Unsere Götzen. Von Otto v. Leixner. — Die Zukunft des deutschen Theaters. Von Hans Herrig. — Theaterbriefe: Berlin. Von Otto Leßmann („Arnim" von Hofmann) und Hans Herrig („Die Schauspieler des Kaisers" von Wartenburg, „Onkel Tom", noch einmal „Die Fourchambaults"). Frankfurt a. M. Von Theodor Winkler (Personal und Repertoire); Hamburg. Von Albert Büsching (Neue Kräfte, „Columbus" von Karl Köfting, die Entscheidung der Subventionsangelegenheit, die Novitäten des Thaliatheaters); Königsberg. Von Ernst Wichert (Repertoire, Analyse von Sardous „Unsere braven Landleute", Bühnenrealismus); Leipzig. Von Wilhelm Henzen. („Doctor Klaus" von L'Arronge); München. Von Julius Hey (Die nichtwagnerischen Stilrichtungen am Hof- und Nationaltheater); Wien. Von A. Frank („Die Trutzige" von Anzengruber). — Literaturbericht. Zwei Tragödien („Klytemnestra" von Siegert und „Agnes von Meran" von Nissel) besprochen von Albert Lindner — u. s. w.

Nr. 1 der „Social-Correspondenz" herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studnitz in Dresden, enthält: Die beiden Grundbedingungen der socialen Wohlfahrt. — Englische Striks im Jahre 1878. — Sachsens Fleischverbrauch von 1836—1877. — Oeffentliche und Privatpfandleihanstalten. — Socialpolitische Volksschriften.

Vermischtes.

□ **[Feuerbestattung.]** Aus Gotha wird unter dem 6. Januar berichtet: Vorgestern hat hier die zweite Feuerbestattung stattgefunden; vorgenommen wurde dieselbe an der Leiche des 30jährigen Junggesellen Zink. Der Verbrennungsproceß dauerte 2 Stunden und ging unter Leitung des Stadtbaumeisters Bertuch von Statten. — Die von auswärts angemeldeten zwei Leichenverbrennungen mußten unterbleiben, weil die Gesetze der betreffenden Staaten entgegenstehen. Die Angelegenheit wird an den Bundesrath und an den Reichstag gebracht werden.

[Die Secte der „Blutsauger".] In Rußland mehren sich in Folge der geistlichen Intoleranz von Tag zu Tag die verschiedenartigsten Secten. So sind im abgelaufenen Jahre, statistischen Daten der Heiligen Synode zufolge, nicht weniger als 137 neue Secten entstanden, unter denen die der „Blutsauger" am bemerkenswerthesten ist. Die Anhänger dieser Secte rekrutiren sich aus den Bauern des Bezirks Gojasowetz im Gouvernement Wologda. Die Lehren dieser Secte bestehen darin, daß man neugeborene Kinder und Personen, die zu dieser Secte gehören wollen, anstatt im Wasser im Menschenblute, das von Frauen gewonnen wird, tauft. In Folge dieser schändlichen ritualen Bräuche sind im Gouvernement Wologda bereits viele Personen weiblichen Geschlechts umgekommen. Uebrigens giebt man den Kindern anstatt Milch Menschenblut zu trinken.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.